

Wirtschaftslage Handwerk

■ Frühjahr 2011

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung


Creditreform

INHALT

SEITE

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation	6
3	Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2011	9
	3.1 Umsatzerwartungen	9
	3.2 Zukünftige Ertragslage	11
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	13
	3.4 Investitionen	16
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	19
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden	19
	4.2 Forderungsausfälle	21
	4.3 Insolvenzen und Eigenkapital im Handwerk	23
5	Wirtschaftspolitisches Umfeld: Belastungsfaktoren für das Handwerk	26
6	Zusammenfassung	28
7	Basis der Untersuchung	32

■ 1 Einleitung

Der rasante konjunkturelle Aufschwung lässt sich mittlerweile eindrucksvoll in Zahlen belegen. So legte die Wirtschaftsleistung der Bundesrepublik im vergangenen Jahr um den rekordverdächtigen Wert von 3,6 Prozent zu. Mehr als 40 Millionen Personen sind derzeit in Lohn und Brot – das ist der höchste Wert für einen Wintermonat seit der Wiedervereinigung.

Deutschland im Aufschwung

Und die Aussichten auf eine anhaltende Aufschwungphase sind gut. Der allseits anerkannte ifo-Geschäftsklimaindex liegt auf dem höchsten Stand seit 20 Jahren und die Finanzierungsbedingungen beginnen sich zunehmend zu entspannen.

Wie ergeht es den Handwerksbetrieben in dieser konjunkturellen Boomphase? Welche Bereiche profitieren und wo ist noch Nachholbedarf vorhanden? Die vorliegende Untersuchung zur Wirtschaftslage im deutschen Handwerk liefert dazu detaillierte Einblicke.

■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

2.1 Geschäftslage

Das Handwerk geht gestärkt aus der Krise hervor. Soviel lässt sich bereits vorwegnehmen. Nachdem sich in den Meldungen der befragten Handwerksbetriebe bereits im Vorjahr ein Aufwärtstrend abzeichnete, lässt sich in diesem Jahr sogar von einem Konjunkturboom sprechen. Noch nie in den letzten zehn Jahren beurteilten die Handwerksfirmen ihre aktuelle Geschäftslage so positiv wie derzeit. Gut die Hälfte der Befragten (52,3 Prozent) vergibt die Note „sehr gut“ oder „gut“. Das ist ein merklich höherer Prozentwert als vor einem Jahr, als sich lediglich 35,4 Prozent der Betriebe positiv äußerten. Gleichzeitig verringert sich der Anteil der Negativmeldungen zur Geschäftslage: Nach knapp zehn Prozent im Vorjahr, bewerten in

Das Handwerk boomt

diesem Jahr 4,2 Prozent der Befragten mit einem „mangelhaft“ oder „ungenügend“.

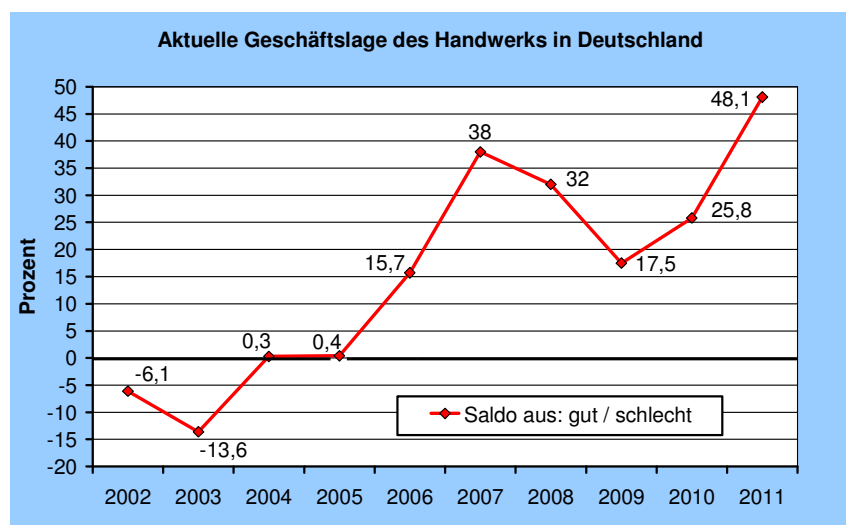
Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
sehr gut	7,7 (5,6)	7,7 (6,1)	8,0 (4,3)
gut	44,6 (29,8)	42,9 (29,9)	49,1 (29,5)
befriedigend	31,9 (38,7)	34,0 (37,7)	26,2 (42,0)
ausreichend	11,2 (15,4)	11,4 (16,5)	10,7 (11,9)
mangelhaft	4,0 (8,1)	3,4 (7,9)	5,5 (8,8)
ungenügend	0,2 (1,5)	0,3 (1,2)	- (2,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die staatlichen Konjunkturimpulse in den Jahren 2009 und 2010 bewirkten, dass die Handwerksunternehmen vergleichsweise glimpflich über die weltweite Krise hinweggekommen sind. Mittlerweile ist der Aufschwung im Handwerk aber selbsttragend. Die Unternehmen haben in der Rezession ihr Fachpersonal weitgehend gehalten und starten nun bei verbesserter Auftragslage wieder voll durch. Die deutlich verbesserte binnenwirtschaftliche Lage in Deutschland sorgt für zusätzlichen Rückenwind, was beispielsweise die Neubauaktivitäten im Privatsektor betrifft.

**Konjunkturpakete halfen,
Krise zu überwinden**



Wie gut die Wirtschaftslage im Handwerk derzeit zu bewerten ist, zeigt sich am besten im 10-Jahres-Vergleich der Geschäftslageeinschätzung

gen. Im Frühjahr 2011 erreicht der Saldo aus den positiven und negativen Bewertungen zur aktuellen Geschäftslage mit plus 48,1 Punkten ein neues Allzeit-Hoch. Das sind gut zehn Zähler mehr als der bisherige Rekordstand. Zum Vergleich: Im Vorjahr wurden nur plus 25,8 Punkte erreicht. Der bisherige Tiefpunkt aus dem Jahre 2003 lag bei minus 13,6 Punkten, als die negativen Meldungen überwogen.

2011: Stimmungslage im Rekordhoch

Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	49,8 (34,4)	44,8 (53,6)	5,2 (11,3)
Ausbauhandwerk	55,3 (42,1)	40,7 (48,9)	3,4 (8,6)
Metallhandwerk	56,2 (30,8)	41,8 (55,2)	2,1 (14,0)
Kfz-Handwerk	44,7 (18,9)	50,9 (71,6)	4,4 (6,7)
Nahrungsmittelhandwerk	48,7 (29,9)	38,2 (64,6)	9,2 (5,6)
personenbezogene Dienstleistungen	53,9 (36,4)	40,0 (48,5)	6,1 (9,1)
sonst. Handwerk	53,8 (34,7)	41,8 (54,0)	4,4 (10,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Wirtschaftsaufschwung ist in allen Bereichen des Handwerks zu spüren. So äußern sich die befragten Unternehmen in sämtlichen Handwerksgruppen zufriedener als vor Jahresfrist. Die besten Noten vergeben derzeit die Betriebe aus dem Metallhandwerk sowie die Ausbauhandwerker. 56,2 Prozent bzw. 55,3 Prozent der Befragten in diesen Bereichen des Handwerks benoten mit „sehr gut“ oder „gut“. Zurückhaltender sind das Kfz-Gewerbe und das Nahrungsmittelhandwerk.

2.2 Umsatzentwicklung

Die deutlich bessere Stimmungslage im Handwerk, die durch sehr gute Noten in der Geschäftslageeinschätzung zum Ausdruck kommt, trägt nicht. Die Handwerksbetriebe spüren auch merkliche Zuwächse beim Umsatz. So berichtet knapp ein Drittel der befragten Handwerksfirmen (32,0

Umsätze wieder im Plus

Prozent) von einem Umsatzanstieg, jeder Siebte (14,2 Prozent) musste einen Rückgang hinnehmen. Das ist erst das dritte Mal in den letzten zehn Jahren, dass die Handwerksbetriebe mehrheitlich Umsatzzuwächse melden. Noch im Vorjahr überwog der Anteil der Unternehmen, die über Einbußen beim Umsatz klagten. Damals reichte es nur bei jedem Fünften (21,2 Prozent) zu einem Umsatzplus, drei von zehn Unternehmen (30,7 Prozent) berichteten von einem Minus.

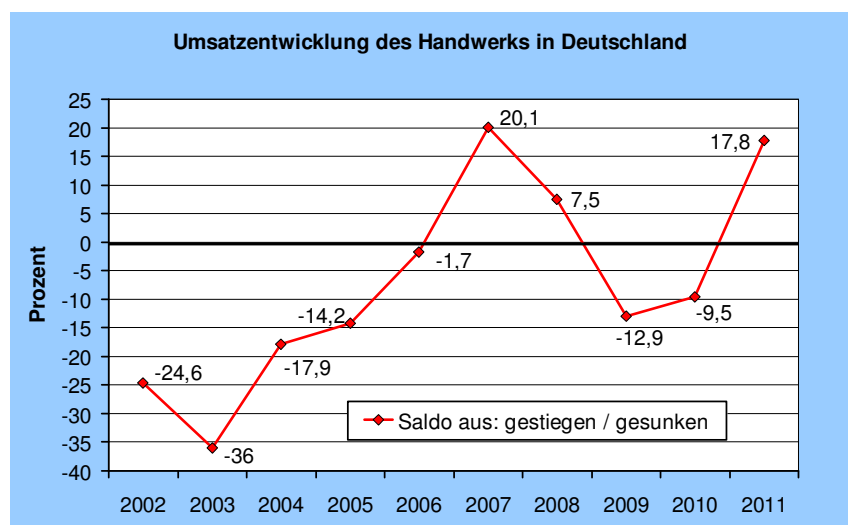
Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
gestiegen	32,0 (21,2)	33,3 (21,3)	28,6 (20,7)
stabil	53,1 (45,8)	52,0 (45,6)	56,1 (46,5)
gesunken	14,2 (30,7)	14,0 (30,6)	14,8 (30,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Positive Umsatzmeldungen überwiegen

Im Zehnjahresvergleich wird die momentan gute Umsatzlage im Handwerk nochmals verdeutlicht. Nur im Jahre 2007 erreichte der Saldo aus positiven und negativen Umsatzmeldungen einen höheren Wert als derzeit. Gleich siebenmal wurde seit 2002 ein negativer Wert registriert. Es läuft also im Moment vieles rund für die deutschen Handwerksbetriebe.



Die Umsatzentwicklung in den zurückliegenden Monaten verlief in den einzelnen Bereichen des Handwerks recht unterschiedlich. Deutliche Zu-

wächse verbuchten vor allem Unternehmen im Metallhandwerk, wo 41,8 Prozent der Befragten ein Umsatzplus erzielten, sowie Betriebe im sonstigen Handwerk (42,9 Prozent), zu dem beispielsweise das Gesundheitshandwerk zählt.

Am schlechtesten wird die Umsatzlage derzeit von den Betrieben des Kfz-Gewerbes gesehen. Nur etwa jeder Vierte (26,1 Prozent) berichtet von Zuwächsen beim Umsatz, 16,9 Prozent mussten Einbußen verkraften. Immerhin überwiegen auch in dieser Handwerksgruppe die positiven Umsatzmeldungen. Das war im Vorjahr noch ganz anders. Damals hatten 44,6 Prozent der Kfz-Betriebe einen Rückgang ihrer Umsätze zu Protokoll gegeben.

Erheblich weniger negative Umsatzmeldungen im Vergleich zum Vorjahr sind auch in den übrigen Handwerksgruppen zu vernehmen. Allerdings verbuchte im Nahrungsmittelhandwerk (21,1 Prozent der Befragten; Vorjahr: 31,5 Prozent) und im Dienstleistungshandwerk (19,1 Prozent; Vorjahr: 28,8 Prozent) erneut ein relativ hoher Anteil der Unternehmen Umsatzrückgänge.

Metallhandwerk ganz vorne, Probleme noch im Kfz-Gewerbe

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhauptgewerbe	32,0 (18,3)	54,0 (51,5)	13,8 (28,3)
Ausbauhandwerk	29,0 (22,8)	56,6 (49,4)	13,5 (25,4)
Metallhandwerk	41,8 (19,6)	46,6 (34,8)	11,0 (43,6)
Kfz-Handwerk	26,1 (14,0)	56,9 (38,6)	16,9 (44,6)
Nahrungsmittel-Handwerk	32,9 (27,6)	39,5 (39,8)	21,1 (31,5)
personenbezogene Dienstleistungen	29,6 (21,2)	51,3 (43,9)	19,1 (28,8)
sonst. Handwerk	42,9 (24,8)	40,8 (40,0)	16,3 (32,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Steigende Auftragseingänge und gut ausgelastete Kapazitäten machen sich positiv auf die Angebotspreise bemerkbar. Die deutschen Handwerker können wieder Preiserhöhungen bei ihren Kunden durchsetzen. So berichten 28,1 Prozent der Be-

Preissteigerungen wieder möglich

triebe von höheren Verkaufspreisen, was bei den Preissteigerungen auf der Beschaffungsseite sicherlich auch notwendig war. Abschläge beim Verkaufspreis mussten noch 7,1 Prozent der befragten Handwerker machen (Vorjahr: 18,8 Prozent).

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
gestiegen	28,1 (15,4)	27,2 (14,9)	30,6 (16,9)
stabil	64,5 (65,3)	65,3 (64,5)	62,2 (67,8)
gesunken	7,1 (18,8)	7,3 (20,1)	6,7 (14,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Personalsituation

Der Arbeitsmarkt in Deutschland hat selbst dem strengen Winter in diesem Jahr getrotzt. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen lag Ende Februar 2011 bei rund 3,32 Millionen – das waren 326.000 Personen weniger als vor einem Jahr. Wurden im Vorjahr noch weitgehend Jobs gesichert, so steht in diesem Jahr eher der Fachkräftemangel im Fokus der Öffentlichkeit.

Auch die Handwerksbetriebe suchen weiteres Personal, um die steigende Nachfrage zu befriedigen. 22,3 Prozent der befragten Unternehmen haben im Jahresverlauf 2010 zusätzliche Mitarbeiter eingestellt. In 13,6 Prozent der Unternehmen sind zum jetzigen Zeitpunkt weniger Mitarbeiter als vor Jahresfrist tätig. Die Mehrheit der Betriebe (63,6 Prozent) weist aber eine unveränderte Beschäftigtenzahl aus.

Positiver Beschäftigungsbeitrag des Handwerks

Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
aufgestockt	22,3 (18,7)	21,9 (17,9)	23,4 (21,1)
unverändert	63,6 (59,9)	63,1 (61,0)	65,1 (56,6)
verkleinert	13,6 (21,1)	14,6 (20,7)	11,0 (22,3)

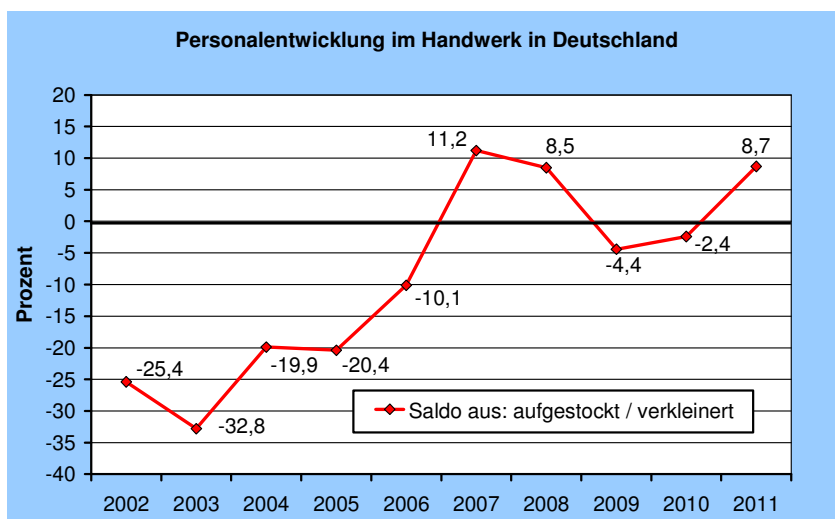
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Diejenigen Handwerksbetriebe, die mehr Personal beschäftigen, haben größtenteils (86,1 Prozent) Vollzeitkräfte fest angestellt. Teilzeit und 400-Euro-Jobs spielen im Handwerk mit einem Anteil von 9,3 Prozent bzw. 4,6 Prozent eine eher untergeordnete Rolle. Am stärksten auf flexible Beschäftigungsverhältnisse setzt noch das Dienstleistungshandwerk, wo immerhin knapp die Hälfte der Betriebe (46,7 Prozent) Mitarbeiter auf Teilzeit bzw. auf 400-Euro-Basis eingestellt hat.

***Vollzeitkräfte gefragt,
flexible Jobs bei
Dienstleistern***

Per Saldo überwiegt (anders als im Vorjahr) die Zahl derer, die ihre Belegschaft aufgestockt haben. Aus den Prozentanteilen der Unternehmen mit mehr und mit weniger Beschäftigten errechnet sich eine Differenz von plus 8,7 Punkten (Vorjahr: minus 2,4 Punkte). Nur im Jahre 2007 (plus 11,2 Punkte) war die Personalnachfrage der Handwerksbetriebe noch stärker ausgeprägt als derzeit. Der Blick auf die Einstellungsbereitschaft im Handwerk in den zurückliegenden zehn Jahren zeigt auch, dass die Handwerksbetriebe trotz Rezession und schlechter Wirtschaftslage ihre Beschäftigtenzahlen in den Jahren 2009/10 vergleichsweise stabil gehalten und so den gesamtdeutschen Arbeitsmarkt gestützt haben.

***Stabilität beim Personal
auch in der Rezession***



Mehr Arbeitskräfte werden derzeit vor allem in den Handwerksbereichen Metall und Dienstleistungen benötigt. 28,4 Prozent bzw. 26,1 Prozent der Unternehmen haben ihr Personal aufgestockt, im

Ausbauhandwerk beschäftigt immerhin knapp jeder Vierte (23,9 Prozent) mehr Mitarbeiter als vor einem Jahr. Am wenigsten eingestellt wurde in den Betrieben des Bauhauptgewerbes (19,1 Prozent).

Alle Bereiche mit Personalzuwachs

So war die Einstellungsneigung in den beiden Bereichen des Bauhandwerks, anders als in den übrigen Handwerksgruppen, kaum höher als im Vorjahr, allerdings zählte die Baubranche im letzten Jahr zu den wenigen Wirtschaftszweigen, bei denen die Beschäftigtenzahlen gewachsen sind. Nun scheint der Personalbedarf vorerst gedeckt.

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhauptgewerbe	19,1 (18,7)	65,6 (58,8)	15,0 (22,5)
Ausbauhandwerk	23,9 (23,8)	61,8 (57,9)	13,8 (18,3)
Metallhandwerk	28,4 (13,2)	56,7 (56,8)	14,3 (30,0)
Kfz-Handwerk	22,4 (14,7)	61,0 (63,2)	16,6 (22,1)
Nahrungsmittelhandwerk	22,4 (8,3)	68,4 (64,5)	5,3 (27,1)
personenbezogene Dienstleistungen	26,1 (10,6)	71,3 (72,7)	2,6 (13,6)
sonst. Handwerk	15,8 (15,9)	74,5 (63,4)	9,8 (19,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ein nennenswerter Stellenabbau findet sich mit einem Anteil von 16,6 Prozent im Kfz-Handwerk. Allerdings ist auch hier der Prozentwert geringer als vor einem Jahr (22,1 Prozent). Im Nahrungsmittelhandwerk bauten dagegen nur 5,3 Prozent der Unternehmen Personal ab, nachdem das im Vorjahr noch bei 27,1 Prozent der Fall war.

■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2011

3.1 Umsatzerwartungen

Die befragten Handwerksbetriebe schauen ausgesprochen optimistisch in die Zukunft. Fast ein Drittel der Unternehmen rechnet mit Umsatzzuwächsen, nachdem im Vorjahr nur 21,6 Prozent der Befragten optimistisch waren. Umsatzeinbußen erwartet momentan jeder Zehnte (9,8 Prozent). Dieser Anteilswert hat sich gegenüber dem Vorjahr (21,9 Prozent) mehr als halbiert. Im Ost-West-Vergleich zeigen sich die Handwerker in den neuen Ländern mit Blick auf die künftige Umsatzentwicklung zurückhaltender. Im Osten rechnet jeder Vierte (24,9 Prozent) mit einem Plus beim Umsatz, während es im Westteil immerhin 35,7 Prozent sind.

Handwerker fest im Glauben

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
steigend	32,7 (21,6)	35,7 (21,6)	24,9 (21,4)
stabil	56,5 (55,9)	53,1 (56,1)	65,4 (55,4)
sinkend	9,8 (21,9)	10,0 (21,5)	9,3 (23,0)

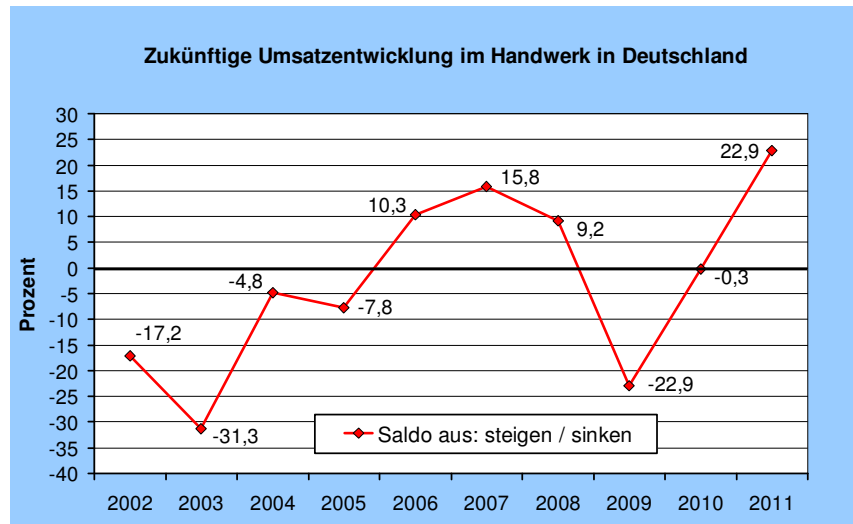
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Umsatzentwicklung für den weiteren Jahresverlauf sehen die Handwerksbetriebe weitaus zuversichtlicher als in den Vorjahren. Während der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Umsatzprognosen in diesem Jahr bei plus 22,9 Punkten liegt, waren es im Vorjahr minus 0,3 Punkte. Damals überwog nach dem herben Kriseneinschnitt in 2009 noch leicht der Anteil der Befragten, die von Umsatzrückgängen ausgingen. Mehr noch: Noch nie in den letzten zehn Jahren waren die deutschen Handwerksbetriebe in Bezug auf ihre Umsatzentwicklung so zuversichtlich wie derzeit.

Umsatzerwartungen: zuversichtliche Betriebe

Der Vergleich der Umsatzvorhersagen aus dem letzten Jahr mit der tatsächlich eingetretenen Entwicklung zeigt, dass die eher konservativen Prog-

nosen der Unternehmen deutlich übertroffen wurden. Vor einem Jahr gingen 21,6 Prozent der Befragten von steigenden Umsätzen aus, tatsächlich konnten aber 32,0 Prozent der Handwerker ein Umsatzplus verbuchen. Wie rasant der wirtschaftliche Aufschwung seit dem vergangenen Frühjahr Fahrt aufnahm, war damals noch nicht absehbar.



Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	29,5 (20,1)	59,0 (55,9)	11,9 (23,3)
Ausbauhandwerk	31,1 (21,7)	58,5 (60,3)	9,2 (17,7)
Metallhandwerk	46,3 (24,4)	48,4 (59,2)	4,8 (15,6)
Kfz-Handwerk	29,5 (12,6)	54,9 (38,6)	15,6 (48,8)
Nahrungsmittelhandwerk	42,1 (24,9)	50,0 (59,7)	3,9 (15,5)
personenbezogene Dienstleistungen	40,0 (27,3)	47,0 (50,0)	10,4 (16,7)
sonst. Handwerk	35,9 (26,0)	57,1 (52,8)	5,4 (20,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Bis zum Herbst weitere Umsatzsteigerungen

Vom Konjunkturaufschwung profitieren zwar alle Bereiche des Handwerks, allerdings zeigen die Umsatzerwartungen der Betriebe je nach Handwerksgruppe doch eine sehr unterschiedliche Ausprägung. So sind vor allem die Unternehmen des Metallhandwerks ausgesprochen positiv gestimmt. Fast die Hälfte der Betriebe aus dieser Handwerksgruppe, nämlich 46,3 Prozent, rechnet mit einem Umsatzanstieg und lediglich 4,8 Pro-

zent sind pessimistisch. Ebenfalls deutlich in der Mehrzahl sind die Optimisten im Nahrungsmittelhandwerk, wo immerhin 42,1 Prozent der Befragten mit Zuwächsen rechnen, sowie im Dienstleistungshandwerk (40,0 Prozent).

Vorsichtiger in ihren Umsatzprognosen für 2011 sind die Unternehmen im Bauhandwerk. Aus dem Bauhauptgewerbe erwarten 29,5 Prozent der befragten Betriebe Zuwächse beim Umsatz, im Ausbauhandwerk 31,1 Prozent – beide Werte liegen unter dem Durchschnitt, aber immerhin höher als vor einem Jahr. Auch das Kfz-Gewerbe äußert sich eher zurückhaltend, wenn es um die Einschätzung der künftigen Umsatzentwicklung in der Branche geht. 29,5 Prozent der Befragten sehen ein Umsatzplus, während 15,6 Prozent der Kfz-Handwerker ein Minus befürchten.

Bauhandwerk wird vorsichtiger

Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	Deutschland	West	Ost
steigend	42,1 (23,9)	43,4 (23,9)	38,5 (24,0)
stabil	51,9 (61,0)	50,7 (59,8)	54,9 (64,7)
sinkend	4,8 (14,4)	4,5 (15,5)	5,6 (11,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Preise für Handwerkerleistungen werden 2011 wohl steigen. 42,1 Prozent der befragten Handwerksbetriebe planen, die Angebotspreise in den kommenden Monaten anzuheben (Vorjahr: 23,9 Prozent). Damit reagieren sie auf die Preissteigerungen für Rohstoffe und Energie, können aber gleichzeitig die derzeit gute Auslastung nutzen, um durch höhere Preise ihre Gewinnmargen stabil zu halten. Die Notwendigkeit zu Preisanpassungen nach unten sehen nur 4,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 14,4 Prozent).

Notwendigkeit zu Preisanpassungen

3.2 Zukünftige Ertragslage

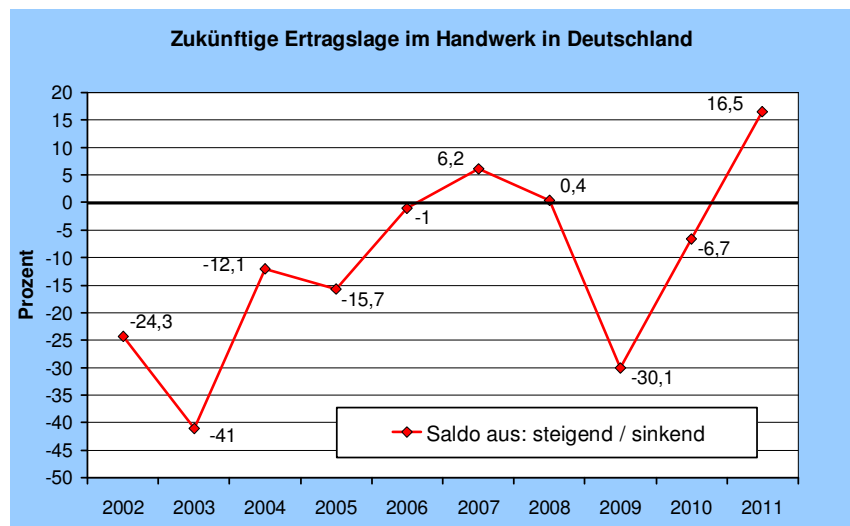
Mit steigenden Umsätzen sind meist auch Gewinnsteigerungen möglich. So sehen immerhin drei von zehn Handwerksfirmen (29,7 Prozent) eine gute Chance, ihre Ertragslage in den nächs-

ten Monaten zu verbessern. Das sind rund zehn Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Gleichzeitig verlieren die Pessimisten unter den Handwerksbetrieben an Gewicht. Befürchtete vor einem Jahr noch jeder Vierte (25,8 Prozent) einen Gewinnrückgang, so sind in diesem Jahr nur noch 13,2 Prozent der Befragten pessimistisch.

Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
steigend	29,7 (19,1)	32,4 (19,6)	22,5 (17,7)
stabil	56,1 (54,5)	53,3 (54,0)	63,3 (55,9)
sinkend	13,2 (25,8)	13,0 (25,9)	13,6 (25,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Im Vergleich der letzten zehn Jahre wird ersichtlich, dass die Handwerksfirmen so zuversichtlich nach vorne schauen wie schon lange nicht mehr. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Ertragserwartungen notiert auf einem Allzeit-Hoch. Mit plus 16,5 Saldenpunkten wird der bisherige Rekordwert aus dem Jahre 2007 (plus 6,2 Punkte) deutlich übertroffen. Überdies überwog seit 2002 eher der Anteil der Befragten, die sich pessimistisch zur künftigen Ertragsentwicklung äußerten – ein Saldowert unterhalb der Nulllinie war eher die Regel als die Ausnahme.

Gewinne wieder mehrheitsfähig

Ertragssteigerungen sind im laufenden Jahr vorwiegend im Metallhandwerk und – mit Abstrichen – auch im Dienstleistungshandwerk zu erwarten. So rechnen vier von zehn Unternehmen aus dem Metallhandwerk (40,9 Prozent) mit Gewinnzuwächsen, im Dienstleistungshandwerk ist das bei immerhin jedem dritten Unternehmen (33,0 Prozent) der Fall. Unter dem Durchschnitt des Handwerks insgesamt liegt der Anteil der positiven Ertragserwartungen im Bauhauptgewerbe (24,5 Prozent). Das Ausbauhandwerk (30,5 Prozent) zeigt sich dagegen vergleichsweise zuversichtlich.

Entwicklung in den Handwerksgruppen: optimistischer als im Vorjahr

Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	24,5 (20,3)	60,6 (52,7)	14,1 (27,0)
Ausbauhandwerk	30,5 (19,3)	54,3 (59,8)	13,8 (20,3)
Metallhandwerk	40,9 (22,8)	51,6 (52,4)	7,5 (23,2)
Kfz-Handwerk	26,1 (6,0)	57,3 (37,9)	16,6 (55,4)
Nahrungsmittelhandwerk	28,9 (19,3)	56,6 (56,4)	7,9 (24,3)
personenbezogene Dienstleistungen	33,0 (19,7)	50,4 (59,1)	13,9 (15,2)
sonst. Handwerk	34,2 (22,9)	53,3 (53,5)	10,9 (23,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Deutlich optimistischer sind die Ertragserwartungen im Kfz-Gewerbe geworden, wo die Betriebe im Vorjahr noch sehr düster in die Zukunft schauten. 26,1 Prozent (Vorjahr: 6,0 Prozent) rechnen mit einem Gewinnanstieg, jeder Sechste (16,6 Prozent; Vorjahr: 55,4 Prozent) mit einem Rückgang. Eine rückläufige Ertragsentwicklung befürchten im Metallhandwerk (7,5 Prozent) sowie im Nahrungsmittelhandwerk (7,9 Prozent) vergleichsweise wenige Unternehmen.

3.3 Zukunft des Personalbestandes

Mit den zuversichtlichen Umsatzprognosen im Handwerk geht ein steigender Personalbedarf einher. 18,0 Prozent der Befragten geben an, dass sie in den kommenden Monaten zusätzliches Personal einstellen möchten – lediglich 5,6 Pro-

Steigender Personalbedarf

zent der Betriebe wollen die Mitarbeiterzahl verkleinern. Damit zeigen sich die Handwerker deutlich einstellungsfreudiger als vor einem Jahr, als noch 15,0 Prozent der Unternehmen mit weniger Personal auskommen wollten.

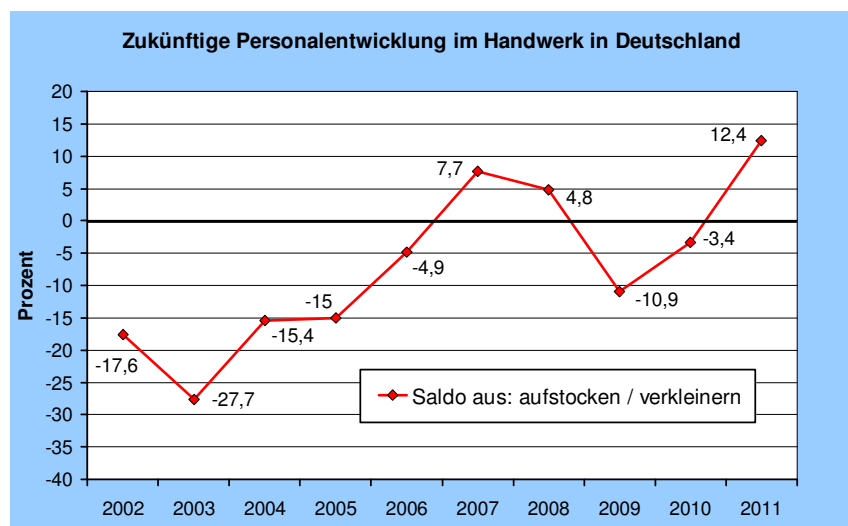
Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
aufstocken	18,0 (11,6)	18,7 (12,1)	16,3 (10,4)
unverändert	75,1 (72,8)	74,8 (72,0)	75,8 (75,3)
verkleinern	5,6 (15,0)	5,1 (15,4)	6,9 (13,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Zahl der Betriebe, die die Mitarbeiterzahl aufstocken wollen, hat in diesem Jahr wieder die Oberhand gewonnen. So überwiegt der Anteil der Handwerksbetriebe, die mehr Personal einstellen werden, den Anteil der Betriebe, die mit weniger Mitarbeitern planen, um deutliche 12,4 Prozentpunkte. Noch im Vorjahr lag dieser Saldowert unterhalb der Nulllinie (minus 3,4 Punkte). Bei positiven Werten ist mit einem Beschäftigungsbeitrag des Handwerks zu rechnen.

Saldo durchbricht die Nulllinie



Ganze drei Mal erreichte der Saldo der Personalplanungen in den letzten zehn Jahren einen positiven Wert. Nach 2011 war das 2007 (plus 7,7 Punkte) und 2008 (plus 4,8 Punkte) der Fall.

In welchen Bereichen des Handwerks wird künftig eingestellt? Mehr Personal wird vor allem im Metall- und Ausbauhandwerk benötigt, aber auch das Dienstleistungshandwerk sucht zusätzliche Mitarbeiter. So plant jedes fünfte Unternehmen aus dem Metallgewerbe (21,8 Prozent) und dem Ausbaugewerbe (20,1 Prozent) eine Aufstockung der Mitarbeiterzahl. Im Dienstleistungshandwerk sind es 17,4 Prozent, im Bauhauptgewerbe 16,9 Prozent.

Hohe Einstellungsbereitschaft im gewerblichen Bereich

Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhauptgewerbe	16,9 (12,0)	74,3 (67,2)	7,8 (20,3)
Ausbauhandwerk	20,1 (11,5)	74,3 (76,3)	4,4 (11,7)
Metallhandwerk	21,8 (10,4)	72,8 (75,6)	4,2 (14,0)
Kfz-Handwerk	12,5 (9,1)	81,0 (69,5)	5,8 (21,4)
Nahrungsmittelhandwerk	10,5 (8,3)	82,9 (78,5)	2,6 (13,3)
personenbezogene Dienstleistungen	17,4 (13,6)	67,0 (71,2)	11,3 (9,1)
sonst. Handwerk	17,4 (14,9)	79,9 (71,3)	1,1 (12,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Überall sind die Handwerksunternehmen einstellungsbereiter als im Vorjahr. Auch im Kfz-Gewerbe und im Nahrungsmittelhandwerk wird wieder mehr Personal benötigt. Allerdings wollen hier im Vergleich zu den anderen Handwerksgruppen deutlich weniger Unternehmen zusätzliche Mitarbeiter einstellen. Treibende Kräfte für den Arbeitsmarkt 2011 sind das Metall- und Bauhandwerk.

**Treibende Kräfte:
Metall und Bau ...**

Tab. 15: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk nach Betriebsalter

■	aufstocken	unverändert halten	verringern
1 bis 4 Jahre	29,7	64,0	6,4
5 bis 10 Jahre	23,0	67,3	7,1
11 bis 20 Jahre	16,1	77,9	4,8
über 20 Jahre	15,9	77,8	5,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

... und junge Betriebe im Wachstum

Von sehr jungen Handwerksbetrieben sind große Impulse für die Beschäftigungsnachfrage zu erwarten. Drei von zehn Unternehmen (29,7 Prozent), die seit höchstens vier Jahren am Markt sind, planen, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen. Etablierte Handwerksfirmen mit einer Marktzugehörigkeit von mehr als 20 Jahren sind in diesem Punkt zurückhaltender. Nur 15,9 Prozent dieser Unternehmen sind derzeit auf Personalsuche. Allerdings ist die Mitarbeiterfluktuation mit steigendem Unternehmensalter weit geringer. 77,8 Prozent der mehr als 20 Jahre alten Unternehmen wollen die Belegschaftsgröße unverändert lassen.

Investitionen mit Zehnjahreshoch

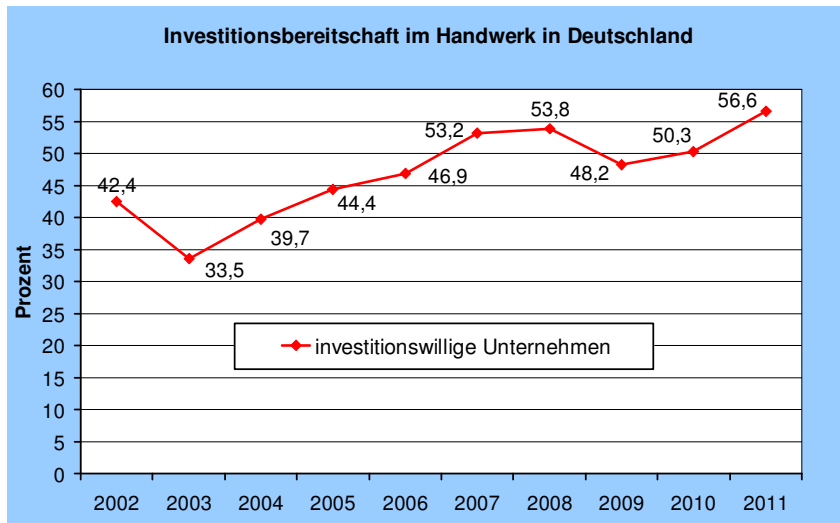
3.4 Investitionen

Investitionen haben wieder Konjunktur bei den Handwerkern. Gut die Hälfte der Befragten (56,6 Prozent) plant derzeit ein Investitionsvorhaben. Dieser Anteilswert liegt nochmals höher als im Vorjahr (50,3 Prozent). Mehr noch: Im Vergleich der letzten zehn Jahre erreicht der Anteil der investitionsbereiten Betriebe in diesem Jahr ein Rekordniveau. Bisher lag das Hoch im Jahr 2008, als 53,8 Prozent der Handwerker investieren wollten.

Tab. 16: Investitionsbereitschaft im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
	56,6 (50,3)	56,0 (49,1)	58,2 (54,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben



Investiert wird im Handwerk nach wie vor meist in den Ersatz von Maschinen und Werkzeugen. Fast zwei Drittel der Befragten (62,6 Prozent; Vorjahr: 62,0 Prozent) werden ihr Investitionsbudget in diesem Bereich ausgeben. Leicht zugenommen auf 43,6 Prozent (Vorjahr: 42,2 Prozent) hat der Anteil der investitionsbereiten Firmen, die (auch) in die Erweiterung ihrer Kapazitäten investieren möchten. Dieser Trend passt gut zu den expansiven Personalplanungen der Unternehmen, da eine Ausweitung der Fertigungskapazitäten oft mit weiterem Personalbedarf einhergeht.

Meist Ersatzinvestitionen

Tab. 17: Art der Investitionen im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
Erweiterung	43,6 (42,2)	43,8 (42,4)	43,2 (41,6)
Rationalisierung	18,1 (17,8)	18,3 (17,4)	17,4 (19,1)
Ersatz	62,6 (62,0)	62,2 (63,2)	63,7 (58,6)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben, Mehrfachnennungen möglich

Die höchste Quote an investitionsbereiten Unternehmen findet sich mit 67,1 Prozent im Nahrungsmittelhandwerk, gefolgt vom Metallhandwerk (66,3 Prozent) und dem Bauhauptgewerbe (58,6 Prozent). Deutlich unter dem Durchschnitt bleibt die Investitionsneigung im Ausbauhandwerk (52,4 Prozent) sowie im sonstigen Handwerk (52,7 Prozent).

Höchste Investitionsquote im Nahrungsmittelhandwerk

Tab. 18: Investitionsbereitschaft nach Handwerksgruppen

■	
Bauhauptgewerbe	58,6 (50,0)
Ausbauhandwerk	52,4 (47,9)
Metallhandwerk	66,3 (47,2)
Kfz-Handwerk	55,3 (46,0)
ahrungsmittelhandwerk	67,1 (66,9)
personenbezogene Dienstleistungen	55,7 (42,4)
sonstiges Handwerk	52,7 (50,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Sehr deutlich zugenommen hat der Anteil der investierenden Betriebe in den Bereichen Metallhandwerk (plus 19,1 Prozentpunkte gegenüber 2010), Dienstleistungshandwerk (plus 13,3 Prozentpunkte) und Kfz-Gewerbe (plus 9,3 Prozentpunkte).

Festzustellen ist zudem, dass die Investitionsbereitschaft mit der Firmengröße zunimmt. Während unter den kleineren Handwerksbetrieben mit maximal fünf Beschäftigten 44,5 Prozent ein Investitionsvorhaben planen, sind es bei größeren Betrieben (zwischen 21 und 50 Mitarbeiter) bereits 69,1 Prozent.

Positiv auf das Investitionsverhalten der Handwerksbetriebe scheinen die seit einigen Monaten weniger restriktiven Finanzierungsbedingungen zu wirken. So werden Kredite an Unternehmen wieder zu besseren Konditionen ausgereicht und seltener verwehrt. „Für kleine Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und für die Unternehmen im Bauhauptgewerbe lag die Messlatte für den Kreditzugang seit Beginn der Umfrage noch nie so niedrig wie derzeit“ schreibt das Münchner ifo bei der Vorstellung der Ergebnisse des Konjunkturtests im Februar dieses Jahres.

***Gelockerte Finanzierung:
gut für das Investitions-
klima***

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden

Das Zahlungsverhalten der Kunden wird von den befragten Handwerksbetrieben deutlich besser bewertet als vor Jahresfrist. Nachdem im Vorjahr nur 41,0 Prozent der Unternehmen die Zahlungsweise ihrer Kundschaft mit den Noten „gut“ oder „sehr gut“ versahen, sind es in diesem Jahr bereits 49,0 Prozent. Weniger Handwerker als 2010 beurteilen das Kundenzahlungsverhalten mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Diesmal ist es einer von zwanzig Betrieben (4,9 Prozent) – 7,3 Prozent waren es im Vorjahr.

Kunden zahlen besser

Tab. 19: Beurteilung des Zahlungsverhaltens der Kunden

■	Deutschland	West	Ost
sehr gut	6,2 (4,5)	5,6 (4,5)	7,9 (4,5)
gut	42,8 (36,5)	41,3 (35,2)	46,8 (40,6)
befriedigend	35,8 (37,5)	37,5 (38,1)	31,3 (35,8)
ausreichend	9,6 (13,9)	10,0 (14,3)	8,5 (12,6)
mangelhaft	4,2 (6,6)	4,1 (6,8)	4,4 (6,0)
ungenügend	0,7 (0,7)	0,5 (0,8)	1,1 (0,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die besten Noten vergeben derzeit die Dienstleistungshandwerker – 60,9 Prozent der Befragten aus diesem Sektor bewerten mit „gut“ oder „sehr gut“. Deutlich zurückhaltender bei der Einschätzung des Zahlungsverhaltens sind dagegen die Kfz-Handwerksbetriebe. Hier vergeben nur 37,6 Prozent der Befragten gute Noten.

Tab. 20: Beurteilung des Zahlungsverhaltens der Kunden nach Handwerksgruppen

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	45,0 (40,0)	48,1 (52,6)	6,1 (7,2)
Ausbauhandwerk	50,1 (41,4)	44,7 (49,8)	4,8 (8,5)
Metallhandwerk	57,4 (46,0)	39,7 (46,0)	1,8 (8,0)
Kfz-Handwerk	37,6 (29,1)	58,0 (62,1)	4,4 (8,8)
Nahrungsmittel-Handwerk	53,9 (40,3)	39,5 (57,5)	2,6 (2,2)
personenbezogene Dienstleistungen	60,9 (48,5)	39,6 (45,4)	6,9 (0,0)
sonst. Handwerk	57,0 (45,8)	39,1 (48,2)	3,8 (6,0)
Gesamt	49,0 (41,0)	45,4 (49,6)	4,9 (7,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Privater Sektor vor öffentlicher Hand

Unterschiede gibt es nach wie vor in der Beurteilung des Zahlungsverhaltens, je nachdem, ob es sich um einen privaten Auftraggeber handelt oder die öffentliche Hand. Zwar erhalten derzeit 87,7 Prozent (Vorjahr: 82,7 Prozent) der Handwerksbetriebe ihr Geld spätestens nach 30 Tagen; dies allerdings nur, sofern es sich um Kunden aus dem privaten Sektor handelt. Anders sieht es bei den öffentlichen Kunden aus: Hier melden nur knapp drei Viertel der Befragten (74,1 Prozent; Vorjahr: 70,1 Prozent) den Zahlungseingang innerhalb eines Monats nach Rechnungsstellung.

Tab. 21: Zahlungsfristen der privaten Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2011	87,7	10,7	0,2
2010	82,7	14,7	1,1
2009	84,6	11,8	0,5
2008	83,8	11,1	0,7
2007	84,4	11,9	0,7
2006	78,6	17,6	0,8
2005	78,6	18,2	0,7
2004	73,6	21,7	1,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Nachdem die vereinbarte Leistung erbracht wurde, vergehen bei 10,7 Prozent der Handwerksfirmen bis zu 90 Tage, bis der private Kunde das Geld überweist. Stammt der Auftraggeber aus dem öffentlichen Sektor liegt diese Quote sogar bei 23,5 Prozent. Eine neue EU-Richtlinie dürfte an diesem Punkt Abhilfe schaffen. Sie verfolgt das Ziel, den Zahlungsverzug zu begrenzen. So soll das Zahlungsverhalten der öffentlichen Hand EU-weit harmonisiert werden.

Abhilfe durch EU-Richtlinie?

Tab. 22: Zahlungsfristen der öffentlichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2011	74,1	23,5	2,5
2010	70,1	26,4	3,5
2009	67,6	30,6	1,8
2008	67,7	29,6	2,7
2007	68,2	29,2	2,7
2006	59,5	36,9	3,6
2005	60,0	35,9	4,1
2004	56,8	38,7	4,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Immerhin sorgt der Wirtschaftsaufschwung für eine zunehmende Entlastung der Liquidität im Handwerk. Die Kunden der Handwerksfirmen, gleich welcher Couleur, zahlen schneller, auch Forderungsausfälle werden seltener beklagt, wie die folgenden Ausführungen zeigen.

4.2 Forderungsausfälle

Weniger Unternehmen als im Vorjahr sind von hohen Zahlungsausfällen betroffen. 15,1 Prozent der befragten Handwerksbetriebe mussten mehr als ein Prozent ihres Vorjahresumsatzes abschreiben, da Kunden ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkamen. Bei der letztjährigen Befragung lag dieser Anteilswert noch bei 18,9 Prozent.

Weniger Betriebe von Ausfällen betroffen

Dennoch bleibt die Zahlungsmoral der Kunden eine entscheidende Stellgröße für die Liquiditätssituation des Handwerks. Immerhin hatten 30,8

Prozent der Handwerksbetriebe (Vorjahr: 26,3 Prozent) Forderungsverluste in Höhe von 0,1 Prozent des Jahresumsatzes zu verkraften, weitere 40,6 Prozent der Unternehmen mussten Ausfälle von bis zu einem Prozent des Umsatzes hinnehmen (Vorjahr: 42,7 Prozent). Dabei treten Forderungsverluste zu einem Großteil bei Neukunden auf. Ohne Zahlungsausfälle blieb nur jeder achte Handwerker (12,2 Prozent; Vorjahr: 9,1 Prozent).

Tab. 23: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhauptgewerbe	27,7 (21,7)	42,1 (44,7)	20,0 (21,3)
Ausbauhandwerk	32,2 (25,0)	40,6 (44,1)	15,2 (20,7)
Metallhandwerk	34,6 (30,0)	30,4 (30,4)	8,1 (18,0)
Kfz-Handwerk	32,2 (30,2)	50,2 (51,3)	12,9 (14,7)
Nahrungsmittelhandwerk	44,7 (38,1)	28,9 (42,5)	7,9 (8,3)
personenbezogene Dienstleistungen	38,3 (25,8)	44,4 (30,3)	7,0 (16,7)
sonst. Handwerk	19,6 (28,7)	39,7 (39,1)	14,1 (17,6)
Gesamt	30,8 (26,3)	40,6 (42,7)	15,1 (18,9)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Verluste bzw. o. A.,
() = Vorjahresangaben

Am stärksten unter einer mangelhaften Zahlungsmoral der Kunden hatten Handwerksbetriebe aus den Bereichen Bau und Kfz zu leiden. Jeder fünfte Betrieb (20,0 Prozent) aus dem Bauhauptgewerbe und 15,2 Prozent der Ausbauhandwerker melden eine Verlustquote von mehr als einem Prozent ihres Umsatzes. Im Kfz-Gewerbe waren 12,9 Prozent der Betriebe von hohen Ausfällen betroffen.

Bau und Kfz leiden unter mangelnder Zahlungsmoral

Tab. 24: Forderungsverluste wegen Kundeninsolvenzen im Handwerk

■	Deutschland	West	Ost
ja	35,4 (40,9)	35,6 (41,8)	34,8 (37,9)
nein	63,1 (56,9)	62,5 (55,8)	64,5 (60,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Zahlungsausfälle für den Auftragnehmer sind oft die Folge, wenn ein Kunde in die Insolvenz geht. Im Jahre 2010 erlebte gut ein Drittel der befragten Handwerker (35,4 Prozent) die Insolvenz eines Kunden – in solchen Fällen müssen bestehende Forderungen häufig abgeschrieben werden. 2009 gaben allerdings noch 40,9 Prozent der Befragten an, dass sie von Kundeninsolvenzen betroffen gewesen waren. Am häufigsten melden Unternehmen aus dem Kfz-Gewerbe den wirtschaftlichen Zusammenbruch eines ihrer Kunden. Zwei von drei Kfz-Handwerksbetriebe (67,5 Prozent) waren betroffen.

Kundeninsolvenz kein Einzelfall

4.3 Insolvenzen und Eigenkapital im Handwerk

Im deutschen Handwerk mussten im vergangenen Jahr rund 6.230 Unternehmen Insolvenz anmelden. Das sind 3,7 Prozent weniger als 2009, als für 6.470 Unternehmen das insolvenzbedingte Aus kam. Die Entwicklung der Insolvenzzahlen im Handwerk liegt im gesamtwirtschaftlichen Trend: Bundesweit wurden im vergangenen Jahr 32.100 Unternehmensinsolvenzen registriert – ein Rückgang um 2,5 Prozent gegenüber dem Jahr 2009.

Weniger Insolvenzen im Handwerk

So erfreulich diese Entwicklung ist, als ein wesentlicher Grund für eine hohe Insolvenzanfälligkeit ist weiterhin eine zu geringe Eigenkapitalquote zu nennen. Liegt die Eigenkapitalquote eines Unternehmens – gemessen an seiner Bilanzsumme – unterhalb von zehn Prozent, gilt das betreffende Unternehmen als zu schwach kapitalisiert.

Tab. 25: Eigenkapitalquoten im Handwerk

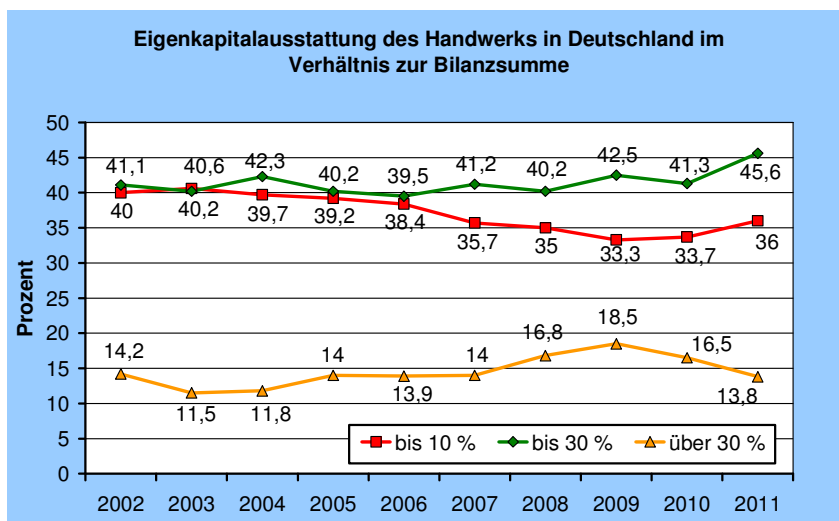
■	Deutschland	West	Ost
bis 10%	36,0 (33,7)	35,5 (32,1)	37,2 (38,6)
bis 20%	30,9 (26,0)	30,5 (26,0)	31,9 (25,9)
bis 30%	14,7 (15,3)	15,0 (15,9)	13,9 (13,5)
über 30%	13,8 (16,5)	14,5 (17,3)	12,0 (13,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eigenkapital in der Krise geschrumpft

Das trifft derzeit auf 36,0 Prozent der Handwerksfirmen zu, nachdem im Vorjahr nur 33,7 Prozent der Betriebe eine solch geringe Eigenkapitalausstattung vorwiesen. Ursächlich für den Anstieg der Risikogruppe dürften die Folgen der Wirtschaftskrise sein. Deutschlandweit hatte jedes siebte Unternehmen im Mittelstand einen Rückgang seiner Eigenkapitalquote um mehr als fünf Prozentpunkte zu verkraften, wie eine aktuelle Untersuchung der Creditreform Wirtschaftsforschung zeigt (vgl. [Creditreform Beiträge zur Wirtschaftsforschung](#)). Kleinere Firmen, wie beispielsweise aus dem Handwerk, waren hiervon überdurchschnittlich betroffen.

Eine solide Eigenkapitalausstattung mit Eigenkapitalquoten von über 30 Prozent weisen derzeit lediglich 13,8 Prozent der Handwerksbetriebe auf (Vorjahr: 16,5 Prozent). Immerhin 14,7 Prozent (Vorjahr: 15,3 Prozent) kommen noch auf eine Eigenkapitalquote zwischen 20 und 30 Prozent.



Im Zeitablauf zeigt sich seit Mitte des Jahrzehnts eine Abnahme der Zahl der unterkapitalisierten Handwerksfirmen, während mehr Betriebe eine gesunde Bilanzstruktur aus Eigen- und Fremdkapital aufweisen. In Rezessionsjahr 2009 ist dieser Trend aber abgebrochen – die Zahl der unterkapitalisierten Handwerksbetriebe steigt seitdem wieder.

Schwach finanziert sind die Handwerksbetriebe vor allem in den Bereichen Kfz-Gewerbe (44,1 Prozent der Unternehmen) und im Bauhauptgewerbe (37,8 Prozent). Dagegen verzeichnet das Nahrungsmittelhandwerk eine überdurchschnittlich hohe Quote an Unternehmen mit Eigenkapitalquoten von über 30 Prozent. Gut ein Drittel der Betriebe aus dieser Handwerksgruppe (34,2 Prozent) weisen einen hohen Eigenfinanzierungsanteil auf.

Kfz und Bau schwach finanziert

Tab. 26: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Bauhauptgewerbe	37,8 (35,6)	30,6 (23,0)	16,6 (16,2)	12,0 (15,5)
Ausbauhandwerk	33,5 (33,7)	36,5 (29,0)	13,6 (14,3)	12,5 (13,7)
Metallhandwerk	31,6 (37,6)	26,6 (23,6)	18,5 (18,4)	14,0 (12,8)
Kfz-Handwerk	44,1 (31,2)	25,1 (22,1)	12,2 (20,0)	13,6 (19,3)
Nahrungsmittelhandwerk	23,7 (23,2)	19,7 (14,9)	13,2 (16,6)	34,2 (39,8)
personenbezogene Dienstleistungen	34,8 (18,2)	31,3 (27,3)	7,0 (6,1)	15,7 (33,3)
sonst. Handwerk	42,9 (36,4)	19,6 (31,3)	13,6 (12,5)	21,7 (13,5)

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A., () = Vorjahresangaben

Anfälligkeiten in Punkto Eigenkapital zeigen vor allem jüngere Handwerksbetriebe, denen die Historie für einen langfristigen Kapitalaufbau fehlt. Viele leben praktisch von der Hand in den Mund. 44,1 Prozent der Handwerksunternehmen, die höchstens vier Jahre alt sind, weisen Eigenkapitalquoten von unter zehn Prozent der Bilanzsumme auf, nur knapp jeder Zehnte (9,7 Prozent) besitzt eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Ist ein Handwerksbetrieb bereits seit mehr als 20 Jahren am Markt, verringert sich der Anteil der kapitalschwachen Firmen auf 31,8 Prozent, während immerhin knapp jeder Sechste (15,9 Prozent) eine solide Eigenkapitalquote aufweist.

Mit dem Alter steigt die Festigkeit

Tab. 27: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Firmenalter

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
1 bis 4 Jahre	44,1	30,1	12,3	9,7
5 bis 10 Jahre	45,0	29,1	9,9	11,9
11 bis 20 Jahre	36,3	34,0	12,6	12,8
über 20 Jahre	31,8	29,7	17,8	15,9

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.,

Eigenkapitalmangel häufig Insolvenzursache

Betrachtet man die Eigenkapitalausstattung von Unternehmen im Vorfeld ihrer Insolvenz, so zeigt sich eine desaströse Lage. Für diejenigen Handwerksbetriebe, die im Jahre 2010 einen Insolvenzantrag gestellt haben, errechnet sich im letzten vorliegenden Bilanzjahr eine mittlere Eigenkapitalquote von gerade einmal 7,9 Prozent. Zwei von drei Insolvenzkandidaten (63,9 Prozent) kommen beim Eigenkapital nicht über die Schwelle von zehn Prozent der Bilanzsumme. Dementsprechend hoch ist der Fremdfinanzierungsanteil mit einer enormen Abhängigkeit von externen Gläubigern und den Schwankungen am Kapitalmarkt.

Jeder Fremdkapitalgeber blickt mit Argusaugen auf die Eigenkapitalausstattung des Schuldners. So werden Kreditanträge häufig abschlägig beschieden, wenn der betreffende Kunde eine zu schwache Eigenkapitalquote vorweist. Der Bedarf, ja die Notwendigkeit, einer Eigenkapitalstärkung, beispielsweise mittels einer gezielten Eigenkapitalstrategie, ist vor diesem Hintergrund immens. Das Bilden von Kapitalrücklagen und Maßnahmen zur Stärkung der Unternehmensstabilität sind daher dringend geboten.

■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld: Belastungsfaktoren für das Handwerk

Die Schattenseiten der überaus guten Konjunktur machen sich zunehmend in steigenden Beschaffungspreisen für Rohstoffe, Vorprodukte und Energieträger auch im Handwerk bemerkbar. Gerade im produzierenden Gewerbe und am Bau

wird sehr energieintensiv gearbeitet und die Abhängigkeit von der Entwicklung der Rohstoffpreise, beispielsweise für Metalle, auf dem Weltmarkt ist entsprechend hoch. Rohöl beispielsweise ist um 36,5 Prozent teurer als vor einem Jahr, Eisenerze gar um 98,4 Prozent. Ohne Absicherungen, wie sie Großunternehmen betreiben, beispielsweise durch Hedging, sind Handwerksunternehmen vielfach Spielball der Entwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten. Raum zur Weitergabe der höheren Einkaufspreise an den Kunden besteht nur in eingeschränktem Maße. Meist sind die Gewinnmargen der Handwerksbetriebe ohnehin dünn.

Risiko: Preissteigerungen

Tab. 28: Konjunkturrisiken 2011 für das Handwerk

■	
steigende Energie- und Rohstoffpreise	43,4
verschärfte Finanz-/Kreditkonditionen	20,5
Konsumzurückhaltung der Verbraucher	16,0
Sparpaket der Bundesregierung	11,0
Eintrübung des Exportgeschäfts	4,7
keine Risiken	4,0

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

So sieht auch fast jedes zweite befragte Unternehmen (43,4 Prozent) in den steigenden Energie- und Rohstoffkosten das größte Risiko für die konjunkturelle Entwicklung im laufenden Jahr. Mit Abstand an zweiter Stelle der Konjunkturrisiken 2011 rangiert eine mögliche Verschärfung der Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen (20,5 Prozent der Nennungen), die infolge der neuen Eigenkapitalunterlegungsvorschriften für Banken nach Basel III drohen. Eine Konsumschwäche befürchten 16,0 Prozent der Befragten. Lediglich vier Prozent der Betriebe sind ohne Einschränkung optimistisch und sehen keine Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland in diesem Jahr.

Energie- und Rohstoffkosten eine Belastung für das Handwerk

Dazu kommen aktuell weitere Belastungsfaktoren, die der Zentralverband des deutschen Handwerks

Bau: Angst vor dem Ende der Förderung

(ZDH) beispielsweise mit den gestiegenen Beiträgen der Betriebe zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung und der betrieblichen Stromsteuer für das Verarbeitende Gewerbe benennt. Aber auch der Mangel an geeigneten Auszubildenden und Fachkräften sorgt bei den Handwerkern für Sorgenfalten.

Während das Bauhandwerk stärker als das Verarbeitende Gewerbe Schwierigkeiten bei der Finanzierung thematisiert, sehen Baubetriebe die Einschätzung der Energiepreisentwicklung weniger düster. Insgesamt ist die Bauwirtschaft doch stärker von der Entwicklung der Binnennachfrage und staatlicher Förderprogramme abhängig. Das Auslaufen der Konjunkturpakete und klamme Kommunen dürfte diese Handwerksgruppe mehr schmerzen als andere Bereiche des Handwerks.

■ 6 Zusammenfassung

Das deutsche Handwerk ist guter Stimmung. 52,3 Prozent der im Frühjahr 2011 befragten Betriebe bewerten ihre aktuelle Geschäftslage mit den Noten „gut“ oder „sehr gut“, während der Anteil der Negativmeldungen bei lediglich 4,2 Prozent liegt. Der Saldo aus beiden Prozentwerten erreicht mit plus 48,1 Punkten den höchsten Stand in den letzten zehn Jahren. Der bisherige Rekord aus dem Jahre 2007 (plus 38,0 Punkte) wurde deutlich übertroffen.

Die gute Stimmungslage spiegelt sich in einer positiven Umsatzentwicklung wider. Immerhin ein Drittel der Handwerker (32,0 Prozent; 2010: 21,2 Prozent) erzielte einen Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahr – jeder Siebte (14,2 Prozent) verbuchte einen Rückgang (2010: 30,7 Prozent). In den einzelnen Bereichen des Handwerks verlief die Umsatzentwicklung durchaus unterschiedlich. Kräftige Zuwächse erzielten vor allem Unternehmen aus dem Metallhandwerk – 41,8 Prozent der Befragten berichten hier von einem Umsatzplus. Schlechter stellt sich die Umsatzlage im Kfz-

Gewerbe dar, wo nur jeder Vierte (26,1 Prozent) einen Umsatzanstieg schaffte. Dennoch überwiegen auch hier – wie in allen Handwerksgruppen – die Positivmeldungen.

Die Handwerksunternehmen trugen ihren Teil zum weitgehend stabilen Arbeitsmarkt während der Krise bei. In den zurückliegenden Monaten standen sogar wieder Personalaufstockungen auf der Tagesordnung. So sind in 22,3 Prozent der Betriebe mehr Mitarbeiter tätig als vor einem Jahr. 13,6 Prozent der befragten Handwerker mussten dagegen Personal abbauen. Eingestellt wurden vorwiegend Vollzeitkräfte, während Teilzeit und 400-Euro-Jobs nur im Dienstleistungshandwerk eine nennenswerte Rolle spielen.

Mehr Arbeitsplätze sind in den letzten Monaten vor allem im Metall- und Dienstleistungshandwerk entstanden. So haben 28,4 Prozent der Metallbetriebe und 26,1 Prozent der Unternehmen aus dem Dienstleistungshandwerk zuletzt ihr Personal aufgestockt. Stellen abgebaut wurden häufiger im Kfz-Gewerbe, wo sich jeder sechste Betrieb (16,6 Prozent) von Mitarbeitern getrennt hat. Dennoch wurden auch in diesem Bereich per Saldo Arbeitsplätze geschaffen.

Die Handwerksbetriebe schauen sehr optimistisch in die Zukunft. Fast ein Drittel der Befragten (32,7 Prozent) rechnet mit steigenden Umsätzen – ein merklich höherer Anteil als vor einem Jahr, als lediglich 21,6 Prozent der Betriebe Zuwächse erwarteten. Von Umsatzrückgängen gehen derzeit 9,8 Prozent der Handwerker aus – halb so viele wie 2010 (21,9 Prozent). Im Vergleich der letzten zehn Jahre waren die Handwerksbetriebe noch nie so zuversichtlich wie derzeit.

Ein hoher Anteil an Optimisten findet sich im Metallhandwerk (46,3 Prozent), gefolgt vom Nahrungsmittelhandwerk (42,1 Prozent). Vorsichtiger sind die Umsatzprognosen im Bauhandwerk sowie im Kfz-Gewerbe. So rechnen nur 29,5 Prozent

der Befragten aus dem Bauhauptgewerbe und 31,1 Prozent aus dem Ausbauhandwerk mit einem Umsatzplus. In allen Fällen geben die Unternehmen aber positivere Umsatzprognosen ab als vor Jahresfrist.

Die weitere Ertragsentwicklung wird von den Handwerkern deutlich positiver gesehen als Anfang 2010. Damals wurden überwiegend pessimistische Ertragserwartungen registriert, als jeder Vierte (25,8 Prozent) von Rückgängen und nur knapp jeder Fünfte (19,1 Prozent) von einem Zuwachs ausging. Mittlerweile sind drei von zehn Befragten (29,7 Prozent) zuversichtlich, die eigene Ertragslage in den kommenden Monaten verbessern zu können.

Das Handwerk weist einen steigenden Arbeitskräftebedarf auf. 18,0 Prozent der Betriebe wollen bis zum Herbst die Mitarbeiterzahl aufstocken (2010: 11,6 Prozent), während nur 5,6 Prozent der befragten Handwerker Personal einsparen werden (2010: 15,0 Prozent). Somit überwiegt (anders als im Vorjahr) die Zahl der positiven Personalplanungen. Nur ganze drei Mal überwog in den letzten zehn Jahren der Anteil der Unternehmen, die mehr Beschäftigte benötigen: 2007, 2008 und 2011.

Eine hohe Einstellungsbereitschaft weisen Metall- und Ausbauhandwerk auf; aber auch das Dienstleistungshandwerk sucht zusätzliches Personal. So plant gut ein Fünftel der Unternehmen aus dem Metallgewerbe (21,8 Prozent) und dem Ausbauhandwerk (20,1 Prozent) einen Stellenzuwachs. Im Dienstleistungsbereich sind es immerhin noch 17,4 Prozent, die mehr Personal benötigen. Kräftige Impulse für die Beschäftigungsnachfrage dürften in 2011 von sehr jungen Handwerksbetrieben ausgehen. Etablierte Unternehmen weisen dagegen eine geringere Mitarbeiterfluktuation und stabilere Belegschaften auf.

Die Investitionstätigkeit der Handwerker nimmt Fahrt auf. Mit 56,6 Prozent will mehr als die Hälfte der Betriebe in den kommenden Monaten Geld für Investitionen ausgeben (2010: 50,3 Prozent). Investiert wird dabei vermehrt in den Ersatz von Maschinen und Werkzeugen. Leicht zugenommen hat aber auch der Anteil der Unternehmen, die eine Erweiterung ihrer Kapazitäten planen. Den höchsten Anteil investitionsbereiter Unternehmen findet man im Nahrungsmittelhandwerk, gefolgt vom Metallhandwerk und dem Bauhauptgewerbe. Unter dem Durchschnitt bleibt die Investitionsneigung im Ausbauhandwerk sowie bei kleineren Handwerksfirmen.

Der konjunkturelle Aufschwung wirkt sich positiv auf das Zahlungsverhalten der Kunden aus. So geben 49,0 Prozent der Handwerksbetriebe der Zahlungsweise ihrer Kunden die Noten „gut“ oder „sehr gut“ (2010: 41,0 Prozent). Unterschiede gibt es nach wie vor, je nachdem, ob es sich um einen Kunden aus dem privaten Sektor oder die öffentliche Hand handelt. Bei Aufträgen aus der Privatwirtschaft erhalten immerhin 87,7 Prozent der Handwerker ihr Geld nach spätestens 30 Tagen, während das bei öffentlichen Kunden für 74,1 Prozent der Betriebe zutrifft. Positiv entwickelt hat sich zudem das Problem der Forderungsausfälle. In diesem Jahr mussten noch 15,1 Prozent der Befragten Verluste von über einem Prozent des gesamten Jahresumsatzes hinnehmen. Vor einem Jahr traf das noch auf 18,9 Prozent der Handwerker zu. Am stärksten unter einer mangelhaften Zahlungsmoral der Kunden hatten Handwerksbetriebe aus den Bereichen Bau und Kfz zu leiden.

Eigenkapital ist wieder knapper geworden im deutschen Handwerk. 36,0 Prozent der befragten Unternehmen gelten als zu schwach finanziert, da ihre Eigenkapitalquote unterhalb der Marke von zehn Prozent (im Verhältnis zur Bilanzsumme) liegt. Vor einem Jahr gaben nur 33,7 Prozent der Handwerker eine solch mangelhafte Kapitalausstattung an. Gleichzeitig nahm der Anteil der gut

ausgestatteten Betriebe (mit Eigenkapitalquoten von über 30 Prozent) von 16,5 auf 13,8 Prozent ab. Schwach finanziert sind Handwerker vor allem in den Bereichen Kfz- und Bauhauptgewerbe sowie sehr junge Betriebe, denen die Historie für den Kapitalaufbau noch fehlt. Im Zeitablauf zeigt sich seit Mitte des Jahrzehnts eine Verringerung der Zahl der unterkapitalisierten Handwerksbetriebe. Durch die Wirtschaftskrise ist dieser Trend zunächst unterbrochen worden.

Die Zahl der Insolvenzen im Handwerk ist trotz der Eigenkapitalschwäche leicht gesunken. 2010 kam für 6.230 Unternehmen das insolvenzbedingte Aus: 3,7 Prozent weniger als 2009 (6.470 Fälle). Die Insolvenzanfälligkeit ist damit geringer als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

■ 7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde im Februar 2011 durchgeführt bzw. ausgewertet. In die Untersuchung gingen insgesamt 3.048 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland ein.

Tab. 29: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	943
	Ausbauhandwerk	1.100
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	335
	Kfz-Handwerk	295
	Nahrungsmittelhandwerk	76
	personenbezogene Dienstleistungen	115
	sonstiges Handwerk	184
	Gesamt	3.048

Tab. 30: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	35,7
	OHG	1,1
	KG	1,0
	GmbH & Co. KG	10,3
	GmbH	48,2
	Sonstige	3,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 31: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	10,2
	Bayern	12,3
	Bremen	0,9
	Hamburg	1,5
	Hessen	7,4
	Niedersachsen	9,9
	Nordrhein-Westfalen	20,8
	Rheinland-Pfalz	5,1
	Saarland	1,0
	Schleswig-Holstein	3,4
	Berlin	3,1
	Brandenburg	4,4
	Mecklenburg-Vorpommern	2,8
	Sachsen	7,7
	Sachsen-Anhalt	5,2
	Thüringen	4,3

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz
Telefon: (02131) 109-171
Redaktion: Dr. Hardy Gude
Telefon: (02131) 109-172
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2011, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 17. März 2011